

Wenn Menschen mit Demenz sich wie zu Hause fühlen

Im Eingangsbereich sitzt ein Bewohner auf dem Sofa, den Rollator vor sich und nickt grüssend. Eine Pflegende in Jeans und Bluse kommt um die Ecke und ein leichter Kaffeeduft schwebt durch den Raum. In der Wohnküche im Parterre isst eine Bewohnerin ihr spätes Frühstück. Im Untergeschoss trifft man sich zum gemeinsamen Singen; Volkslieder tönen herauf.

Die Stapfenmatt, das Wohnhaus für Menschen mit Demenz in Niederbuchsiten, will seinen Bewohnerinnen und Bewohnern grösstmögliche Normalität im Alltag bieten. Als Vorbild dient das holländische Zentrum für Demenzkranke «De Hogeweyk». Die Stapfenmatt liegt zwischen Bauernhäusern, Gewerbebauten und neuen Wohnblocks. Von aussen sieht das Wohnhaus für Menschen mit Demenz wie ein Mehrfamilienhaus aus. Das Haus bietet Platz für 25 demenzkranke Männer und Frauen.

Die Gestaltung der Wohnungseinrichtungen und des Alltags greifen den sozialen Hintergrund und die Gewohnheiten der Bewohnenden auf. Für dieses Konzept wurde die Stapfenmatt im November 2015 mit dem **Viventis-Preis** ausgezeichnet, der alljährlich von der Fachstelle Demenz der Fachhochschule St. Gallen und der Viventis Stiftung für das beste Praxisprojekt in der Pflege und Begleitung von Menschen mit Demenz verliehen wird.

Das Betreuungskonzept

Das von der GAG verfolgte Prinzip basiert darauf, dass mit dem eigenentwickelten Betreuungskonzept der Alltag von Menschen mit Demenz so normal wie möglich gestaltet wird, in der Überzeugung, dass sich Menschen mit Demenz dann wohlfühlen, wenn ihr Leben im neuen Zuhause dem Alltag, den sie von früher gewohnt sind, so ähnlich wie möglich ist.

Eine wesentliche Grundlage hierbei ist, dass die Mitarbeitenden auf Basis der jeweiligen Biografie und Beobachtungen ein Profil jedes Bewohners und jeder Bewohnerin erstellen und diese Anhaltspunkte in den Alltag integrieren. Ziel ist dabei ein Höchstmass an Autonomie und Normalität für die Betroffenen.

So lässt man zum Beispiel Langschläfer am Morgen schlafen, die Mitarbeitenden tragen keine Berufs- sondern Alltagskleider und auf den Namensschildern stehen nur der Vor- und der Nachname, aber bewusst nicht die jeweilige Funktion. Das Frühstück und das Nachtessen werden im Haus zubereitet, die Bewohnenden helfen, sofern sie das können und möchten. Das Mittag- und Abendessen kommen in Töpfen auf den Tisch, sodass jede und jeder selbst bestimmen kann, wie viel er essen möchte.

Zusammenleben und arbeiten

Die Schlafzimmer in der Stapfenmatt sind einfach aber funktionell eingerichtet: ein verstellbares Bett mit Nachttisch, ein Schrank, Tisch und Stühle. Jedes Zimmer hat eine Toilette. In manchen Räumen stehen persönliche Erinnerungstücke, wie Fotos, Nippes, ein Kreuz oder Pflanzen. Die Mehrheit der Bewohnenden schläft in einem Zweierzimmer, weil Erkenntnisse aus der Forschung dargelegt haben, dass es Demenzkranke beruhigt, wenn sie nachts aufwachen und hören, dass eine zweite Person im Zimmer schläft.



Weitere Möglichkeiten zur Mitarbeit der Bewohnenden im Alltag gibt es viele: trockene Wäsche falten, Geschirr einräumen, im Garten helfen, Laub rechen und vieles mehr. Auch gemeinsame Aktivitäten stehen auf dem Programm wie Einkaufen, Wanderungen, und manchmal ein Feierabend-Bier in der Dorfbeiz.

Erste Erkenntnisse und dauernde Weiterentwicklung

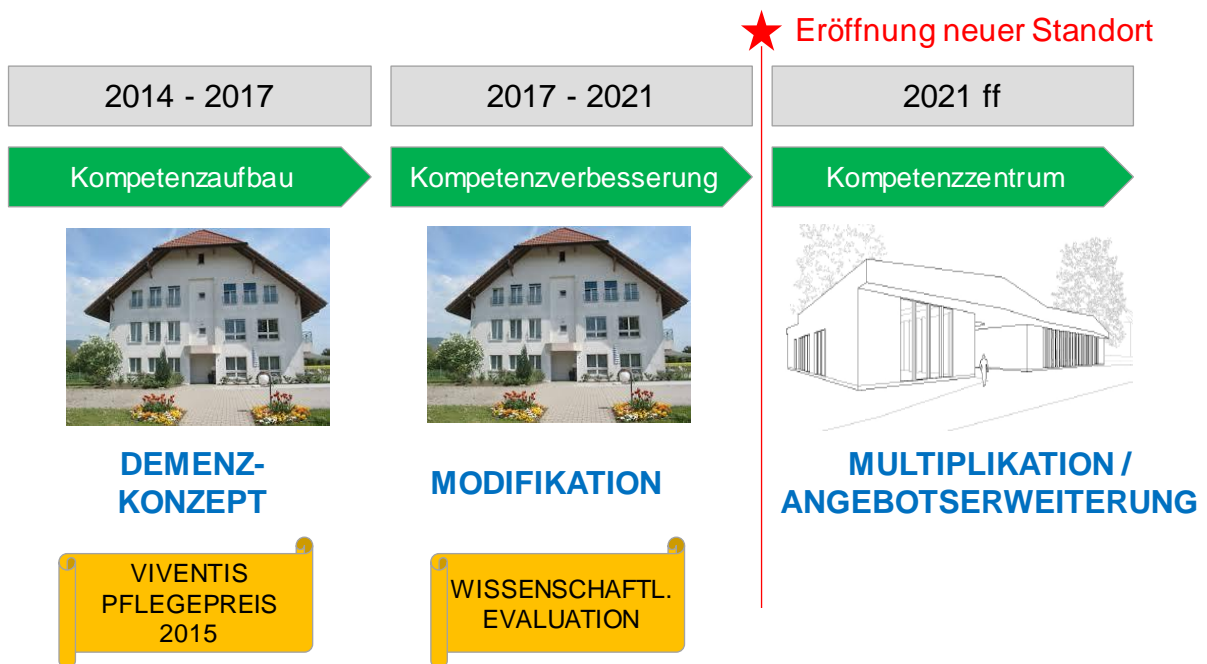
Die ersten Bewohnerinnen und Bewohner zügelten im Dezember 2014 von der geschlossenen Demenzabteilung des Alterszentrums Egerkingen ins Wohnhaus für Demenzkranke in die Stapfenmatt, Niederbuchsiten. Bereits ein halbes Jahr nach dem Umzug hat das Team die Abgabe von Beruhigungsmitteln markant reduzieren können, sagt Gina Kunst. Trotz Treppen gebe es weniger Stürze und der Ernährungszustand der Bewohnenden habe sich verbessert.

Die GAG ist davon überzeugt, dass das Konzept der Stapfenmatt für die Zukunft ein grosses Potential hat: Wenn die Babyboomer mit ihren individuell geprägten Lebensentwürfen an Demenz erkranken, muss die Betreuung noch mehr als heute auf die unterschiedlichen Biografien eingehen können – damit der Mensch im Mittelpunkt steht und nicht seine Demenz.

Deshalb legt die GAG grossen Wert darauf, dass von ihr entwickelte Betreuungskonzept laufend auf die neuen Bedürfnisse weiterzuentwickeln und im Rahmen einer wissenschaftlichen Evaluation langfristig auf seine Evidenz zu prüfen.

Als Nachfolge der Stapfenmatt, wird die GAG 2021 einen neuen Standort

– **den Lindenpark in Balsthal** – in Betrieb nehmen. Über den aktuellen Stand des Projekts informiert Sie unsere Projekthomepage: www.gag-lindenpark.ch (ab Juni 2018)



Kontakt

GAG Genossenschaft für Altersbetreuung und Pflege Gäu
Einschlagstrasse 64
4622 Egerkingen

Direkt: 062 200 24 00

Fax: 062 200 24 01

Mail: info@alterszentren-gaeu.ch

Der Ursprung der GAG (Genossenschaft für Altersbetreuung und Pflege Gäu) geht auf das Jahr 1959 zurück. Unter dem Motto "ein Betrieb, mehrere Standorte" umfasst die GAG Heime in Niederbuchsiten, Egerkingen und Oensingen und bietet für 168 Bewohnende ein neues Zuhause. Rund 190 Mitarbeitenden sind direkt oder indirekt für das tägliche Wohl der Bewohnenden besorgt. Die GAG versteht sich als Ausbildungsbetrieb und bietet derzeit 26 Lehr- und Ausbildungsstellen an.

CURAVIVA Schweiz (www.curaviva.ch/demenzbox)

INSOS Schweiz (www.insos.ch)

Mai 2018